

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus
erhöht; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf.
Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reichenberg
zu agt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Pettizeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einseil.
Zuf. Steuer. Reklameweile 50 Pfg. u. Rabatt nach Text.
Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen ob. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 271

Februat 179

Freitag, den 19. November 1926

Februat 179

61. Jahrgang

Der deutsche Wahlsieg in Oberschlesien

Oberschlesien meldet Revision an!

Die Wahrheit läßt sich nicht ewig unterdrücken, und Gewaltmaßnahmen fruchten nicht bei allen Dingen. Beides hat Polen in Oberschlesien versucht. Es hat behauptet, die obereschlesische Bevölkerung sei polnisch. Die Mächte, die den Versailler Vertrag schufen, hegten einige Zweifel in die Richtigkeit dieser Behauptung und ordneten eine Volksabstimmung an. Sie zielte zugunsten Deutschlands aus. 707 393 Oberschlesier sprachen sich 1921 für Deutschland und nur 479 365 für Polen aus. Nach den Gemeinden gezählt, war das Verhältnis 664 für Deutschland und 597 für Polen. Dennoch teilte der Völkerbundsrat den größeren und wertvolleren Teil Oberschlesiens Polen zu. Polen hat seitdem in Oberschlesien eine Entdeuschungspolitik getrieben, die an Gewalttätigkeit ohne Beispiel ist. In den fünfzehn Jahren seit der Volksabstimmung hat sich, wie die Gemeindevahlen am Sonntag bewiesen haben, an dem deutschen Charakter Oberschlesiens nichts geändert. Es war selbstverständlich, daß nach der freiwilligen Abwanderung und nach den in die Tausende gehenden Ausweisungen Deutscher die Zahl der deutschen Stimmen sinken mußte. Daß sie dennoch eine stattliche Höhe behielt, daß in den beiden größten Städten, Kattowitz und Königshütte, beträchtliche deutsche Mehrheiten erzielt werden konnten, daß in vielen kleineren Gemeinden, wenn nicht gleichfalls deutsche Mehrheiten, so doch ansehnliche Minderheiten in das Gemeindeparlament einziehen werden, das bedeutet aber dennoch eine erfreuliche Ueberwindung. Angesichts der angeführten Tatsachen der Abwanderung, der Ausweisung und der Gewalt Herrschaft ist der deutsche Sieg bei den Gemeindevahlen womöglich noch überlegener als bei der Abstimmung vor fünf Jahren. Da man darf sagen, daß nachdem die Massen erkannt haben, daß von den Versprechungen Polens vor der Volksabstimmung keine gehalten worden ist, erst diesmal die wahre Volksmeinung zum Ausdruck gekommen und daß erst diesmal eine wirklich unbefüllte Abstimmung nach rein nationalen Gesichtspunkten erfolgt ist. Man ist deshalb berechtigt, diese Gemeindevahlen als die berichtigte Volksabstimmung zu bezeichnen, und Polen kann das für es niederschmetternde Ergebnis nicht dadurch beschönigen, daß es erklärt, es habe sich bei diesen Wahlen nicht um Fragen der Nationalität gehandelt, sondern nur um kommunalpolitische Dinge. Dem widerspricht die Parole der polnischen Parteien bei diesen Gemeindevahlen, die dahin lautete, es solle jetzt der ausgesprochen polnische Charakter Oberschlesiens bewiesen werden. Dieser nachträglichen Deutung widerspricht auch die Tatsache, daß die Wahlen bis zu einem Zeitpunkt hinausgeschoben worden sind, wo man glaubte, einer überwiegenden polnischen Mehrheit sicher zu sein, denn Polen seinerseits wollte durch die Gemeindevahlen die Volksabstimmung von 1921, die zu seinen Ungunsten ausgefallen war, ebenfalls berichtigen und damit die „Rechtmäßigkeit“ seines Besitzes in Oberschlesien dartun. Diese Beweisführung ist ihm mißglückt. Sein Besitz an Oberschlesien gründet sich nach wie vor nur auf Gewalt und auf Unrecht. Die Zeit hat in Oberschlesien für Deutschland und gegen Polen gearbeitet, und das gleiche gilt von allen Maßnahmen, die Polen in Oberschlesien bisher getroffen hat. Die Hinausschiebung der Wahlen um mehr als vier Jahre littete die deutsche Front nur fester. Die Einführung des Wahlzwangs begünstigte das Deutschtum ebenfalls, indem die Deutschen es jetzt wagen konnten, ohne Furcht vor Gewalttaten zur Wahlurne zu gehen. Die Schutzpolitik, die den Deutschen die ihnen zustehenden deutschen Schulen verlagte, war ein Antrieb nicht nur für die Deutschen, sondern auch für jene, national zwischen Polen und Deutschen stehenden, aber rechtlich denkenden Oberschlesier, ein Bekenntnis für Deutschland abzulegen.

Oberschlesien hat bei diesen Wahlen Revision gegen die Entscheidung eingelegt, die seinerzeit Spanien, Belgien, Brasilien und China im Auftrag des Völkerbundsrates zugunsten Polens gefällt haben. Oberschlesien verlangt eine Berichtigung dieser Entscheidung. Gleichgültig zunächst, ob die Stimme Oberschlesiens in Genuß gehört wird oder nicht: Oberschlesien hat zum zweitenmal gesprochen, und man wird diese Sprache in Genuß einmal hören müssen. Bis dahin mag leider wohl noch einige Zeit vergehen. Hoffentlich zieht aber wenigstens Polen unterdessen die gegebenen Folgerungen aus dem Wahlergebnis, indem es seiner Gewaltpolitik entsagt und die Deutschen in Oberschlesien so behandelt, wie es die Verträge ihm vorschreiben.

Zwecklos waren die gewaltigen Anstrengungen der polnischen Parteien, die von der Regierung eine Million für den Wahlfonds erhielten und Massenwerbearbeit machten, während die Deutschen nur auf die eigenen Zeitungen angewiesen waren und öffentlich nicht werden durften. Wegen gestrafft ist die Behauptung, die Minderheitschulen wären überflüssig. Hinzu kommt, daß die Wahllisten mangelhaft aufgestellt und die Deutschen benachteiligt wurden. Auch ist

T a a e s p i e g e l

Der Reichskanzler hat dem Reichsminister a. D. Gröner zum Hinscheiden seiner Gattin seine Teilnahme ausgesprochen.

Die nächste Reichstagsitzung mit der Tagesordnung „Auswärtige Politik“ wurde von 22. auf den 23. November verschoben.

Zur Rache für die Deutschwahlen beabsichtigt die polnische Regierung, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ aus Warschau meldet, Oberschlesien die gesetzliche Selbstverwaltung zu entziehen und es unter drei oder fünf altpolnische Verwaltungsbezirke zu verteilen.

An Stelle des durch Krankheit verhinderten Generals Dessider soll der General Koffel, der durch seine Tätigkeit in Oberschlesien als früherer Vorsitzender der Militärüberwachungskommission sich in Deutschland rühmlichst bekannt gemacht hat, zum Vorsitzenden der Ueberwachungskommission des Völkerbunds gewählt werden.

Durch ein königliches Dekret wurden die seinerzeit wegen Meuterei verurteilten spanischen Artillerieoffiziere begnadigt.

In Barcelona wurde der Anarchist Domingo Magaz, der einen Anschlag gegen Primo de Rivera verübt hatte, zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

In Spanisch-Kamerun wurde ein französisches Postflugzeug, das eine Kollision vornehmen mußte, von Eingeborenen überfallen. Ein Flugzeugführer und der Mechaniker wurde niedergemacht, der zweite Führer verwundet.

zu bemerken, daß die Untertanen in Vorderindien kein Wahlrecht haben. Trotz der Abwanderung zahlreicher infolge des Terrors und der Ausweisungen, sowie des Zuzugs zahlreicher Polen ist starkes Deutschtum vorhanden. Die Wirkung des Wahlergebnisses ist für die Polen niederschmetternd. Die Polenpresse verzeichnet kleinlaut nur Teilerfolge. Fest steht jedoch, daß die nächsten Tage Racheakte und Vergeltungsmassnahmen bringen. Die Polizei ist zu scharfem Zupacken gegen die Deutschen angewiesen. Doch gemeinsames Leid schweißt das Deutschtum um so fester zusammen.

Neue Nachrichten

Reichspräsident von Hindenburg in Dresden

Dresden, 18. Nov. Heute vormittag 10.44 Uhr traf Reichspräsident von Hindenburg auf dem Neustädter Bahnhof ein, wo die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden zu seiner Begrüßung erschienen waren. An Stelle des Ministerpräsidenten Heider (Soz.) begrüßte der Volksbildungsminister Dr. Kaiser (D.V.) den Reichspräsidenten namens der sächsischen Regierung. Der Reichspräsident nahm sodann die Meldungen des Vorgesetzten der Trainsanterieschule, Generalmajor von Amberg, sowie des Wehrkreiskommandeurs, General Böllwarth, entgegen. Im offenen Auto fuhr sodann der Reichspräsident mit dem Reichswehrminister Dr. Gessler, von einer zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt, durch die Königsbrückerstraße, wo Militärvereine und Innungen Spalier bildeten, nach der Garnisonkirche. Vor der Kirche hatte eine Ehrenkompanie des 10. Infanterieregiments Aufstellung genommen, dessen Front der Reichspräsident abschritt. In der Garnisonkirche fand aus Anlaß der Einweihung der neuen Infanterieschule ein kurzer Gottesdienst statt, an dem das Offizierkorps und die Waffenschüler der Infanterieschule, sowie Abordnungen der Truppenteile des Standorts Dresden teilnahmen.

Die Schlofferinnung beim Reichspräsidenten

Berlin, 18. Nov. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, empfing Reichspräsident von Hindenburg gestern eine Abordnung der Berliner Schlofferinnung und unterhielt sich mit ihr eingehend über die verschiedensten Fragen des Gewerbes. Als äußeres Zeichen ihrer Verehrung überbrachte die Abordnung dem Präsidenten ein Beischaf und einen Mägenbecher auf einem Ständer, Schmiedearbeiten in künstlerischer Ausführung.

Ein Reichskontordat?

Berlin, 18. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom, die Verhandlungen der Reichsregierung mit dem Vatikan über den Abschluß eines Konkordats seien schon so weit fortgeschritten, daß die meisten der allgemeinen Fragen gelöst seien. Es sei noch eine Anzahl kleiner, aber schwieriger Fragen zu lösen. Im Frühjahr oder Sommer nächsten Jahres sei der Abschluß der Verhandlungen zu erwarten.

Andere Blätter berichten, es schweben zwischen Reich und Vatikan keine Konkordatsverhandlungen, wohl aber zwischen Brecken und dem Vatikan.

Zur Regierungsbildung in Sachsen

Dresden, 18. Nov. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion wird den früheren Unterrichtsminister Hermann Lehner für das Amt des sächsischen Ministerpräsidenten in Vorschlag bringen, für das Landtagspräsidium den früheren sächsischen Wirtschaftsminister Schwarz vorschlagen. Beide gehören dem äußersten linken Flügel der Sozialdemokratie an.

Wieder Spartakusbund

Cöthlen, 18. Nov. Die aus der kommunistischen Partei ausgeschlossenen Linksrabiaten (Linke Komm. Partei) werden zusammen mit der Allgemeinen Arbeiterunion im Spartakusbund am 21. November in Cöthlen eine Zusammenkunft veranstalten.

Ein neuer revolutionärer Verband

Paris, 18. Nov. In Lyon ist gestern in Anwesenheit von Delegierten aus Frankreich, Holland, Schweden, Portugal und Deutschland der Allgemeine Verband revolutionärer gewerkschaftlicher Arbeiter gegründet worden. Der neue Verband will sich jeder politischen Aktion enthalten und durch den Generallstreik zur sozialen Revolution gelangen. Er wolle weder mit dem Sozialismus, noch mit dem Kommunismus Gemeinschaft haben.

Die Frankenbefestigungsfrage in Frankreich

Paris, 18. Nov. Die rasche Aufwärtsbewegung des Frankenwerts wird in Paris mit großer Sorge betrachtet und wieder auf feindliche Nachforschungen der Börsen zurückgeführt. Für ein englisches Pfund Sterling wurden vorgestern nur noch 140 Franken bezahlt. Die Folge war, daß die französischen Industriepapiere und ausländische Papiere an der Pariser Börse um 10 und mehr v. H. im Kurs zurückgingen. Verschiedene große Firmen, die wegen Geldmangels Papiere verkaufen mußten, erlitten dadurch schwere Einbußen. Da ein weiteres Steigen des Frankenwerts für möglich gehalten wird, drängt man die Regierung, den Franken endlich zu befestigen, weil bei weiterem Steigen die Kasualion der Ausfuhrindustrien über den Haufen gemorfen und die französische Ausfuhr empfindlich geschädigt würde. Poincaré soll jedoch entschlossen sein, die Befestigung erst vorzunehmen, wenn alle im Umlauf befindlichen Noten durch Gold oder Devisen gedeckt und die von der Bank von Frankreich an den Staat geliehenen 40 Milliarden Papierfranken zurückerstattet seien und von Amerika ein noch günstigeres Guldendankommen erreicht sein werde.

Der Ausbau Singapurs als Flottenstützpunkt

London, 18. Nov. Daß der Ausbau von Singapur zu einem Flottenstützpunkt ersten Ranges endgültig entschieden ist, beweist die Tatsache, daß die Regierung heute den Bau eines großen Trockendocks für Singapur an die Firma Swan, Hunter und Wigham Richardson vergeben hat. Das Dock wird 1 200 000 Pfund kosten, auf den Werken der Firma am Tynefluß hergestellt und dann nach Singapur geschleppt werden.

Die Wahlen in Indien

London, 18. Nov. Die indischen Wahlen scheinen Ueberreaktionen zu bringen. In den Provinzialauschüssen sowohl von Bombay wie von Madras gewann die radikale Freiheitspartei der Swarajisten die Mehrheit. In der Stadt Bombay wurde der Führer der Swarajisten, Nariman, gewählt, der auch einer der leitenden Persönlichkeiten des indischen Nationalkongresses ist.

Der Aufstand auf Java

Haag, 18. Nov. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Kolonialminister, der Aufstand auf der holländischen Insel Java sei nicht etwa von Dscheddah (Arabien) und dem König Ibn Saud angezettelt, wie französische Blätter verbreiteten, er sei auch nicht eine Folge der von der holländischen Regierung vorbereiteten Ueberführung des Gemeineigentums, wie es seither bei diesen Malagen üblich gewesen war, in Privateigentum der Eingeborenen. Denn die Form des Privateigentums an Grund und Boden werde den Eingeborenen erheblich reichere Erträge durch bessere Bewirtschaftung abwerfen. Vielmehr seien die Malagen von China und „überhaupt vom Fernen Osten her“ (Japan!) ausgewiegelt worden. Der Abgeordnete Drooghever wies darauf hin, daß Moskau in der britischen Besetzung Singapurs eine eigene Stelle unterhalte, um in Asien gegen die europäischen Mächte zu hetzen.

In der holländisch-indischen Fremdenlegion dienen viele Deutsche, die aber im Gegensatz zur französischen und spanischen Fremdenlegion keinen Grund zu Klagen haben. Sie können auch Offiziere werden und sind verhältnismäßig gut bezahlt.

Nach dem amtlichen Bericht ist die von den Aufständischen bedrohte Stadt Laporan durch Hilfstruppen, die in Kraftwagen dorthin befördert wurden, befreit worden. Die Aufständischen haben schwere Verluste gehabt.



Württemberg

Stuttgart, 18. Nov. Einweihung der neuen städt. Frauenklinik. Die Stadt Stuttgart hat auf dem Grundstück Bismarckstraße 3 einen Neubau für die frauenärztliche Abteilung des Katharinenhospitals mit einem Gesamtaufwand von 2 918 500 Mark erstellt. Mit dem Bau war bereits im Jahr 1919 begonnen worden, er mußte aber infolge der Inflation vorübergehend stillgelegt werden. Das Krankenhaus umfaßt 160 Betten (nicht eingerechnet die Betten für die neuen Weltbürger). Ein großer sonniger Garten umschließt das Gebäude. Die Krankenzimmer liegen sämtlich nach der von der Straße abgekehrten Seite. Acht Aufzüge sind dazu bestimmt, Krankenwagen, Personen, Speisen, Wäsche usw. zu befördern. Auch ein Taufraum ist vorhanden. Für Kranke aus Groß-Stuttgart beträgt der Verpflegungspreis pro Tag in Klasse 1 10 M., in Klasse 2 8 M., in Klasse 3 6.50 M. und in Klasse 4 4.25 M. Für auswärtige Kranke ist ein 20—25proz. Zuschlag vorgesehen.

Wirtschaftspolitische Rundgebung der württembergischen Industrie. Am Samstag, 27. November, vormittags 10 Uhr, findet im großen Saal des Stadtgartens hier eine wirtschaftspolitische Rundgebung der württ. Industrie statt.

14 000 Mark für die Heimatnothilfe. Die Sammlung der Heimatnothilfe, die in der Woche von 1. bis 7. November in Form einer Haus-, Wirtschafts- und Straßensammlung in Stuttgart veranstaltet wurde, hatte das Ergebnis von 13 436.21 Mark. Davon entfielen auf die Sammlung in Cannstatt 1119.22 M. Außerdem sind an größeren Spenden unmittelbar eingegangen bis jetzt 1031 M., insgesamt also 14 467.21 M.

Tagung. Vom 14. bis 20. Juni 1927 findet in Stuttgart der Kongress der Süddeutschen Methodisten statt.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Gau Schwaben, hält am 5. und 6. März n. S. seine Landesversammlung in Stuttgart ab.

Uebermaß von Ausstellungen. Für das Jahr 1927 sind in Stuttgart bis jetzt nicht weniger als 10, einschließlich des Volksfestes 11 Ausstellungen angemeldet.

Presseprozeß. Der aus dem Ausland stammende Schriftleiter der kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ R. Janus wurde wegen schwerer Beleidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg vom Schwurgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Brandstiftung. Am Neujahrstag 1921 brannte in Hochberg O. Württemberg die Scheuer des Bauern Wendler vollständig ab. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich alsbald auf den jetzt 24-jährigen Hilfsarbeiter Richard Schäfer und seinen jetzt 25-jährigen Vetter Theodor Schäfer von Hochberg, die bei einem Tanzvergnügen an jenem Abend von anderen Burschen beleidigt sein wollten und sich dafür rächen wollten, nachdem sie gehörig Schnaps und Bier getrunken hatten. Tatsächlich hatte Richard den Theodor auf den Gedanken gebracht, die Scheuer anzuzünden, und Theodor hat dies sogleich ausgeführt. Bei den Vernehmungen leugneten beide hartnäckig. Nach Jahren zeigte Theodor nach einem Familienstreit seinen Vetter Richard beim Untersuchungsrichter in Stuttgart an und begünstigte ihn der Brandstiftung. Das Schwurgericht verurteilte Richard Schäfer zu einem Jahr, den Vetter Theodor zu zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis.

Vom Tage. In der Königsstraße sprang ein Mädchen von einem Straßenbahnwagen in voller Fahrt ab. Sie kam zu Fall und erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß sie kaum mit dem Leben davorkam. — In der Ludwigsburger Straße kam ein Kraftwagen auf der durch den Nebel schlüpfartig gewordenen Bahn ins Rutschen, überschlug sich und slog seitwärts auf den Gehweg. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, der Wagenlenker nahm teils schweren Schaden. — Am Mittwoch nachmittag kam der amerikanische „Schienenlose Zug“ auf seiner Reise um die Welt durch Stuttgart. Es gab viel Schaulustige. Kurz nach der Durchfahrt stießen in der stark belebten unteren Königsstraße zwei Radfahrer zusammen, wobei der eine auf das Straßenbahngeleis geschleudert und von einem Straßenbahnzug überfahren wurde. Schwer verletzt wurde der Mann unter den Rädern hervorgezogen und mit dem Rettungswagen ins Katharinenhospital verbracht.

Aus dem Lande

Ehlerdingen a. F., 18. Nov. Den Verletzungen erliegen. Der Eisenbahnkassierer Riethammer von Neuhäusern a. F., dem bei einer Rangierbewegung beide Hüfte abgefahren wurden, ist im Krankenhaus in Stuttgart gestorben. Riethammer hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern, das Jüngste ist erst vor 14 Tagen getauft worden.

Des Mitleids Liebe.

Roman von Robert Fuhs-Lissa.
Die zornigen Stimmen der Männer unterbrachen den verängstigten Menschen. Da rief Theophil ein lautes Wort in den Tumult und es wurde still.

„Wie wollen Sie damit das vorzeitige Entzünden der Raketen erklären?“ fragte Theophil und bat, den Mann zum Reden kommen zu lassen.

„Ich sage es fortwährend!“ beteuerte Neumann. „Ich sah die Flamme über den Boden laufen und wollte sie austreten. Das gelang mir nicht mehr. Ich sah die umgeworfenen Raketen, sah das Feuer aufpuffen . . . da geschah schon das Unglück.“

„Und was verursachte die Explosion der Raketen?“ suchte Theophil zu erfahren.

„Es kann nur ein Pulverstreifen gewesen sein, dessen Entzündung sich so schnell über den Boden fortpflanzte. Und der muß dann eine größere Menge Pulver bei den Raketen in die Luft gejagt haben. Die schwere Flamme genügte vollkommen, die aus Pulverfäden hergestellte Bündung des Feuerwerks im Ru ausbrechen zu lassen.“

„Und Sie sind der Meinung, daß eine verbrecherische Hand dieses entsetzliche Unheil anstiftet hat?“

An seiner Stelle erschien endlich die bestellte Krankenpflegerin, die in der lautlosen Art dieser Frauen sich im Zimmer zu schaffen machte. Da öffnete Einchen die Augen wieder. Ihr welkes Gesicht sah erschreckend bleich aus, als hätte der Tod diesen alten, verranzelten Bügen bereits sein Mal aufgeprägt. Lange und still sah sie Just an. Dann wanderte ihr Blick langsam nach der grauen Krankenschwester.

Stuttgart, 18. Nov. Württ. Wirtschaftsministerium. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über das Staatsministerium und die Ministerien vom 6. November 1926 hat das Arbeits- und Ernährungsministerium die Bezeichnung „Württ. Wirtschaftsministerium“ erhalten.

Kirchberg O. Württemberg, 18. Nov. Unter den Rädern des Zuges. Bei der Einfahrt des von Marbach 6.35 Uhr eintreffenden Zugs kam gestern abend der 19-jährige Eugen Mayer aus Kirchberg, der in letzter Zeit in der Zichorienfabrik in Marbach beschäftigt war, beim Aussteigen unter den noch fahrenden Zug. Ein Wagen fuhr über ihn weg und verflümmelte ihn so furchtbar, daß der Tod sofort eintrat.

Schorndorf, 18. Nov. Amtsunterschlagung. Vor dem großen Schöffengericht in Gmünd fand gestern die Verhandlung gegen den hiesigen Stadtplatzbuchhalter Schönstatt. Der Angeklagte, der geständig war, wurde wegen Vergehens der erschweren Amtsunterschlagung und dreier Diebstahlsfälle zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Kornwestheim, 18. Nov. Diebstahl. Vorgangene Nacht wurde in dem Bahnhofladen hier eingebrochen und Zigaretten, Wurst, Rauchfleisch, Butter, Käse, Schokolade, Liqueur im Wert von 200 Mark und 50 Mark in Geld gestohlen. Der noch unbekannte Dieb dürfte mit den Ladenverhältnissen bekannt gewesen sein.

Lauffen a. N., 18. Nov. Ein Selbstmordkandidat. Ein hierher zugereister 72-jähriger Mann versuchte sich im Neckar zu ertränken. Der Lebensmüde konnte jedoch von zufällig vorübergehenden Personen aus dem Wasser gezogen werden.

Brackenheim, 18. Nov. Schlecht belohnte Gastfreundschaft. Ein arbeitsloser Bursche wurde in Cleebrom in einem Haus aus Mitleid auf einige Tage aufgenommen. Den Dank für die Gastfreundschaft befandete der Bursche damit, daß er dem Sohn dieses Hauses die Barthsack aus dem Geldbeutel entnahm und flüchtig ging. Der Täter wurde in der Person des 18-jährigen Hermann Müller von Roffenau ermittelt und in Sicherheit gebracht.

Hageloch O. Württemberg, 18. Nov. Eine Bohne als Todesursache. Das 5-jährige Töchterchen des Wagners Wilh. Frih nahm eine Feuerbohne in den Mund. Diese geriet dem Kind in den Hals und konnte nicht mehr herausgeholt werden. Bis der Arzt kam, war sie verschluckt und schien in den Magen gekommen zu sein. In Wirklichkeit war sie in die Luftröhre geraten und schwoll dort an. Obwohl das Kind in die Klinik nach Tübingen gebracht und dort alsbald operiert wurde, war es nicht mehr zu retten. Die ausgesprochene Bohne zerbröckelte und verletzte die Lunge, sodaß es zu einer Verblutung kam.

Frommern O. Württemberg, 18. Nov. Brandstiftung. In der vormals Münzschmiedefabrik entstand am Montag vormittag im Dachstuhl ein Schadenfeuer, das jedoch rasch gelöscht werden konnte. Der Brand war gelegt worden, und der Brandstifter konnte festgenommen werden.

Epfendorf O. Württemberg, 18. Nov. Die neue Straße Epfendorfer-Harthausen, die zur Beseitigung der sog. Krebssteige erbaut wurde, wurde am Dienstag nachmittag eröffnet. Damit wurde ein Plan, der aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts vom damaligen Präsidenten der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau, Karl Leibbrand, stammt, zur Verwirklichung gebracht. Die Straße, die einen herrlichen Rundblick ins obere und untere Neckartal bietet, wurde in sieben Monaten von Erwerbslosen der Umgegend als Hoffstandsarbeit erbaut. Die Baukosten betragen insgesamt 100 000 Mark.

Tüfingen, 18. November. Zum Brand auf dem Gehrihof. Die Brandstiftung auf dem Gehrihof soll nun eine Klärung infolge gebracht haben, als eine frühere Dienstmagd von der Wirtschaft, die seit der Entlassung bis zum Brand in einem Nebengebäude arbeitete, ein Geständnis in Neuhirch abgelegt haben soll, daß sie die Täterin ist.

Ulm, 18. Nov. Pionierübung. Dieser Tage wurden von den Pionieren auf der Donau zwei neuartige Motorboote vorgeführt. Ein schweres Boot, das seiner Bauart nach auch zum Schleppen geeignet ist, sowie ein gewöhnliches Ponton mit Außenbordmotor wurden auf ihre Leistungsfähigkeit hin ausprobiert.

Mengen O. Württemberg, 18. Nov. Kofferräuber. Als am Abend des Marzimmortals eine auswärtige Händlerin mit dem Zug heimwärts fahren wollte, ließ sie im hiesigen Wartesaal 4. Klasse ihren Handkoffer mit ihren

Ausweispapieren und über 300 M. Barggeld liegen. Von der nächsten Station meldete sie sofort telephonisch den Verlust nach hier. Ein Bahnbeamter sah, wie ein junger Bursche eben mit dem Handkoffer verschwinden wollte. Angehalten, erklärte der Bursche zunächst den Koffer für sein Eigentum, gab dann an, er habe ihn gerade am Schalter als gefunden abgeben wollen und schließlich schließlich unter Zurücklassung des Koffers. Die Händlerin erhielt ihr Eigentum zurück, der diebische Bursche konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Ziegelbach O. Württemberg, 18. Nov. Unflinliche Preistreibererei. Bei der im „Adler“ abgehaltenen Versteigerung von 17 Fosen Stockholz im Baden durch das Städt. Waldamt Waldsee wurden Preise bis zu 38 M. je Los erzielt, während der Anschlag im Baden für den anzunehmenden RM. nur 2 M. betrug. Stänkerle-Neistelle, ausgedehnt zu 5 bis 8 M., wurden bis zu 15 bis 25 M. hinaufgetrieben.

Baden

Karlsruhe, 18. Nov. Der badische Landtag hält nächsten Dienstag, 23. Nov., seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Am Tag zuvor treten die Fraktionen des Landtags zusammen.

Lehrer Eugen Frey rettete am 5. September aus den Fluten des Rheins, dicht oberhalb der Marauer Brücke, mit Hilfe seines Korbboots einen Herrn Wollenstein. Frey ist stark kriegsbeschädigt.

Elzach, 18. Nov. Am hiesigen Elektrizitätswerk verunflückte gestern der Werkführer Hugo Bollmer. Er kam der Startstromleitung, die er abgestellt glaubte, zu nahe und erlitt eine schwere Verletzung.

Schwehingen, 18. Nov. Wie die „Schwehinger Zeitung“ meldet, haben sich in der letzten Zeit wiederum drei geheimnisvolle Autolüberfälle in der Nähe des Grenzhoofs ereignet. Vor einigen Tagen versuchten die Automobilisten, einen Necht vom Grenzhoof in das Auto zu ziehen. Der Mann konnte jedoch der Gefahr entgehen. Am letzten Sonntag nun bemerkten die Bewohner des Grenzhoofs, daß ein Automobil mehrmals durch den Grenzhoof fuhr. Die Edinger Polizei wurde sofort benachrichtigt. Das Auto stand auf der Straße zwischen Edingen und Grenzhoof und leuchtete mit dem Scheinwerfer das Feld ab. Als die Automobilisten die Polizei bemerkten, setzten sie das Auto in Bewegung und fuhren mit großer Schnelligkeit durch die Polizeikette. Nachdem die Automobilisten auf den Ruf „Halt“ nicht erwiderten, gaben die Polizeibeamten mehrere scharfe Schüsse auf das Automobil ab. Doch konnte das Automobil im Schutz der Nacht entkommen. Die Heidelberger Kriminalpolizei hat die Sache in die Hand genommen.

Lauterbach bei Weinheim, 18. Nov. Eine hiesige etwa 50 Jahre alte Frau übergoß ihren Kopf mit Petroleum und zündete ihn dann an. Die Bedauernswerte erlitt schreckliche Kopf- und Nackenbrandwunden, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Tat soll in einem Anfall geistiger Umnachtung geschehen sein.

Endingen a. M., 18. Nov. In einem Keller wurde ein neugeborenes lebendes Kind weiblichen Geschlechts vollständig nackt aufgefunden. Durch das Schreien des Kindes waren Hausbewohner darauf aufmerksam gemacht worden. Der Mutter soll die Gendarmerie auf der Spur sein.

Neuburgweiler, 18. Nov. Vor einigen Tagen drang nachts ein Mann in acht bis zehn hiesige Gehöfte ein, und stach dort Hühner und Gänse tot. Die meisten getöteten Tiere liegen er. Die rätselhafteste Person wurde mehrmals bei ihrem schändlichen Treiben erndtet, und vertrieben, konnte bis jetzt aber noch nicht festgenommen werden.

Offenburg, 18. Nov. Das Schöffengericht verurteilte den 24-jährigen in Singheim a. E. geborenen und zuletzt in Eberstein wohnhaften led. Oberzollsekretär Hans Hag wegen Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft. Hag hat in seiner Eigenschaft als Oberzollsekretär und Beamter aus der ihm anvertrauten Tagelohntasche an der Zollabfertigungsstelle im Güterbahnhof in Kehl im August d. J., während der Mittagspause den Betrag von 4777.50 Mark an sich genommen und über den Betrag verfügt. Das unterschlagene Geld ist bis auf einige 100 Mark wieder beigebracht.

Obersäckingen, 18. Nov. Hier steht in einem Garten seit etw. Zeit ein Birnbaum in voller Blüte.

Wetter für Samstag und Sonntag

Die bei Island aufgetretene Depression macht sich auch in Süddeutschland fühlbar. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach bedecktes, auch zeitweiliges regnerisches Wetter zu erwarten.

„Hat dir der Schlaf wohlgetan, Einchen? fragte mitleidsvoll Just.

„So gut — so gut!“ seufzte die Leidende. Und ein dankbares Lächeln verwischte alle vergämten und herben Falten aus Einchens harten Gesichtszügen. „Ich habe nur Schmerzen am Körper“, sagte sie leise. „Aber es ist mir so, als wäre diese Erleichterung eine Vorbedeutung anderer Art.“

„Sprich doch nicht, Schwester!“ bat Just bekümmert.

„Nein, laß mich — das Sprechen erleichtert mir das Herz!“ gab sie zurück. „Schicke die Frau hinaus. Ich muß mit dir allein sein, Just. Jetzt kann ich noch reden . . . wer weiß, ob ich es dann noch einmal kann.“

Die stille Krankenschwester schloß lautlos die Tür, kaum daß sie Einchens Worte vernommen hatte.

„Ich habe eine schwere Schuld auf mich geladen!“ seufzte Einchen. „Ich will sie dir bekennen, Just.“

„Laß gut sein, Einchen — ich weiß genug. Rede nicht davon!“ wehrte Just und verwand das Zittern seines Herzens, in dem die Sorge um die Kranke einen Augenblick vergehen wollte

Einchen sprach unbeirrt fort: „Nicht genug — nicht genug, Just, wenn du dein Glück wiederfinden willst. Suche diese Frau. Sage ihr, daß ich log. Daß du mich damals nicht geschickt hast, um dein ihr gegebenes Wort zurückzubekommen. Nein, nein — fahre doch nicht auf, damit ich reden kann, ehe es zu spät wird! Sie liebt dich, wie du sie liebst. Und sie gehörte damals dem andern noch nicht!“

Just starrte auf das leidende Gesicht, aus dessen Mund er endlich Klarheit über das Unheil vernahm, das zu einer

nie wieder zu heilenden Feindschaft zwischen ihm und Euse geführt hatte. Und in dem Gedanken an das Weh, das er ihr zugefügt — in dem Innewerden des großen Verlustes rang sich ein Aufschluchzen aus seiner Kehle.

„Weine nicht — o, weine doch nicht, Just. Ich werde mit dem Tode büßen müssen, was ich dir angetan habe. Laß mich mit dem Glauben einschlafen, daß du mir einst verziehen haben wirst, wenn du dein Glück wiedergewinnst. Und das wird kommen!“

„Das ist zerstört für immer!“ entgegnete Just. Und das Wort klang, als wäre schon lange, lange sein Herz gebrochen. „Von Euse trennt mich mehr, als du getan hast. Von ihr trennt mich das entsetzliche Unglück — die Verkettung verhängnisvoller Geschehnisse, die im Tod des Mannes gipfelten, der Schatten Wapplers ist es, was uns trennt. Jetzt begreife ich den ganzen Zusammenhang. Jetzt erst fasse ich, wie blind ich war. Es war alles so einfach, daß mich heute die plötzliche Erkenntnis als eine Furchtbarkeit trifft, hinter der nur noch ein ödes, einjames Dasein kommen kann. Ein Leben um nichts.“

Fassungsgelöst, verzweifelt sprach er die Worte als scharfklärende Anklagen, als bittere Vorwürfe für Einchen dahin.

„Ein einjames, ödes Dasein — ein Leben um nichts!“ wiederholte Einchen. „Wie gut kenne ich das! Und du fragst mich nicht nach den Gründen für mein Handeln, weil du mich für ehelos und schlecht hältst. Lasse mich rechtfertigen, was sich vielleicht doch rechtfertigen läßt!“ bat sie.

Da zwang Just sein versinkendes Herz zum Halten. Lange und eintönig ging die Stimme der Leidenden durch das Raunen der Blätter im wehenden Morgenwind.

(Fortsetzung folgt.)

lokales.

Wildbad, 19. November 1926.

Werbeführung. Wir verweisen nochmals auf die Sonntagabend im Café Winkler stattfindende Veranstaltung des hiesigen Vereins der Funkfreunde. Nach einem kurzen einführenden Vortrag sollen an selbstgebaute Gerate verschiedene Lautsprecher vorgeführt werden.

Sonntagsrückfahrkarten. Zur Pflege und Förderung des Ausflugsverkehrs wurden auf dem hiesigen Bahnhof weitere Sonntagsrückfahrkarten — die eine Ermäßigung von 33 1/3% gegenüber den gewöhnlichen Fahrkarten bieten — aufgelegt. Es ist dadurch einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen worden, denn wie der Großstädter gerne aus dem Lärm und Getriebe herauskommt, so bedarf der Kleinstädter und Landbewohner eine Veränderung in dem Einerlei der Abwechslungslosigkeit ihrer Umgebung. Die Eisenbahn ist hier nun als Helferin aufgetreten, indem sie diese Sonntagsarten, deren Gültigkeit erst vor kurzem bis Montagmorgen verlängert wurde, eingeführt hat. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten noch am Montag oder an Tagen nach Festtagen zur Rückfahrt, Voraussetzung ist, daß die Rückfahrt spätestens vorm. 9 Uhr angetreten und nicht mehr unterbrochen wird.

Es sind nach nachstehenden Stationen Sonntagsrückfahrkarten zu haben:

Altensteig	3. Kl. 6.60 M., 4. Kl. 4.40 M.,
Baden-Baden	3. Kl. 6.10 M., 4. Kl. 4.10 M.,
Bad Liebenzell	3. Kl. 2.40 M., 4. Kl. 1.60 M.,
Bad Teinach	3. Kl. 3.20 M., 4. Kl. 2.20 M.,
Calw	3. Kl. 3.— M., 4. Kl. 2.— M.,
Freudenstadt	3. Kl. 6.60 M., 4. Kl. 4.40 M.,
Heidelberg	3. Kl. 6.90 M., 4. Kl. 4.60 M.,
Heilbronn	3. Kl. 5.90 M., 4. Kl. 3.90 M.,
Karlsruhe	3. Kl. 3.60 M., 4. Kl. 2.40 M.,
Ludwigsburg	3. Kl. 4.60 M., 4. Kl. 3.— M.,
Mannheim	3. Kl. 8.20 M., 4. Kl. 5.40 M.,
Maulbr. Stadt	3. Kl. 3.— M., 4. Kl. 2.— M.,
Neuenbürg	3. Kl. 0.90 M., 4. Kl. 0.60 M.,
Pforzheim	3. Kl. 1.60 M., 4. Kl. 1.10 M.,
Stuttgart S.	3. Kl. 5.60 M., 4. Kl. 3.70 M.,
Tübingen	3. Kl. 7.90 M., 4. Kl. 5.20 M.,

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Wahl als Spaß. In Langenelz (Baden) haben die lebigen Bürgen bei der Gemeinderatswahl eine eigene Liste aufgestellt und auch einen Gemeinderatsitz erhalten. Sie feierten ihren „Sieg“ durch einen Umzug.

Eigenartiger Viehverkauf. Ein Bauer in Schlatt unter Krähen im badischen Hegau verkaufte an Hausierer einen 16 Zentner schweren, fetten Ochsen um 228 Paar Unterhosen. Um Geld wollte er den Ochsen nicht weggeben. Vermutlich fürchtet er eine neue Inflation.

Der springende Knopf an Schillers Wesse. Als einst Schiller die Karlschule in Stuttgart besuchte, war der Hauptmann Schmedenbecker der militärische Vorsteher der Schule, dem der nachmalige große Dichter manchmal Schwierigkeiten in Befolgung von Anordnungen bereitete. So war vorgeschrieben, daß die Schüler beim Appell am Sonntag an der Wesse nur drei Knöpfe geschlossen haben durften. An einem Sonntag kam Schiller aber mit vier geschlossenen Knöpfen, woraus ihm Schmedenbecker einen Vorwurf machte. Schiller gebrauchte treuherzig die Entschuldigung, daß er schnell zum Appell die Treppe herunter auf den Hof gesprungen sei und da sei ihm anscheinend der vierte Knopf zugeprungen.

Lodesfall. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und nachmalige nationale Hauptkassierer der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Dr. Paul Lenich, ist in Berlin im Alter von 53 Jahren gestorben. Vensch wurde nach dem Ankauf des Blatts durch die preußische Regierung eine Professur an der Berliner Universität übertragen.

„Ach warum blieb ich nicht zu Haus!“ Auf der Fahrt nach Indianapolis stieß der Kraftwagen der Prinzessin Helene von Rumänien, die mit ihrer Mutter in Amerika reist, mit einem Lastwagen zusammen. Die Prinzessin erlitt verschiedene Verletzungen und mußte in ein Krankenhaus verbracht werden.

Faschistische „Säuberung“. Der italienische Unterrichtsminister hat 10 Mittelschullehrer und eine größere Zahl Volksschullehrer, die Gegner des Faschismus sind, aus dem Dienst entlassen. Demnächst werden weitere Entlassungen vorgenommen werden.

Altes Bauerngeschlecht. In Stellingen bei Hamburg lebt ein Bauer namens H. M. H. Kölln, der seinen Stammbaum auf über 450 Jahre zurückführen kann. Einmal seiner unmittelbaren Vorfahren befand einen großen Bauernhof in Eibstedt bei Hamburg, ein Nachkomme übernahm etwa 1520 den Hof in Stellingen, der selber im Besitz der gleichen Familie geblieben ist. Die Familie hat sich weit verzweigt und die in Hamburg häufig vorkommenden Namen Köllings sind auf sie zurückzuführen. Im Jahr 1907 kaufte Karl Hagenbeck einen Teil des 600 Morgen großen Köllingschen Hofguts, um seinen bekannten Tiergarten anzulegen. Der Hof ist heute in Stellingen der letzte Landbesitz, während alle andern Höfe b vorrückenden Großstadt und der damit verbundenen Bodenpekulation zum Opfer gefallen sind.

Der moralische Schaden der Frau Cambrino. Der frühere Kronprinz Karol von Rumänien war bekanntlich mit der Tochter eines rumänischen Generals verheiratet, verzog sich aber nach einem Jahr nach dem sonnigen Italien und lebte hier mit der Tochter eines italienischen Großhändlers Cambrino zusammen. Aber von Dauer war auch dieses Verhältnis nicht und Karol, der sich mit seinen Eltern überworfen hatte, schlug seinen Wohnsitz in dem früher so lustigen Paris auf. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Frau Cambrino hat den Ungetreuen beim Pariser Zivilgericht auf Zahlung von 10 Millionen Franken für den ihr zugefügten moralischen Schaden verklagt, außerdem soll ihr inzwischen geborener Sohn das Recht haben, sich Karol von Hohenzollern zu nennen. Die Gerichtsverhandlung hat am 17. November begonnen. Prinz Karol hat zum Anwalt den sozialistischen Abgeordneten Paul Boncour. Das Urteil ist in sieben Tagen zu erwarten.

Typhus. Von der Arbeiterschaft einer Glasfabrik in Dranienhütte bei Sittenberg (Schlesien) sind neun Mann an Typhus erkrankt; einer ist gestorben.

Schwerer Straßenbahnunfall in Berlin. In der Nacht zum Bußtag stießen im Osten Berlins ein Straßenbahnwagen und ein Postkraftwagen der Meierei Bolle zusammen, so daß der Straßenbahnwagen auf den Bürgersteig geschleudert wurde. 18 Fahrgäste wurden verletzt, davon 2 schwer.

Grober Anflug. In Berlin wurde kürzlich ein kommunistischer Flugblatt verurteilt, durch das die Auflösung des Reichstags gefordert wurde. Der Druck war aber so angeordnet, daß das Blatt die Meinung von der bereits erfolgten Auflösung zu bringen schien, wodurch es auch reichenden Absatz fand. Gegen die Verbreiter und Hersteller des Flugblatts ist nun Strafantrag wegen groben Anflugs gestellt worden.

England — Australien im Kleinflugzeug. Die englischen Flieger Neville Stack und Bernard Leeke haben in zwei Kleinflugzeugen mit 26 PS-Motoren einen Flug nach Australien angetreten. Es soll der Beweis erbracht werden, daß das Kleinflugzeug auch für Fernflüge geeignet ist. Täglich sollen 450—500 Meilen zurückgelegt werden.

Zugunglück in Amerika. Der Expresszug Cincinnati—Neuroreans ist auf einem Bahnübergang mit einem Automobil zusammengestoßen, wobei der Zug entgleiste. Zwei Personen wurden dabei getötet, 6 verwundet. Zwischen den zur Hilfe entsandten Motowagen kam es auch noch zu einem Zusammenstoß, durch den 5 Personen getötet und 19 verletzt wurden, so daß das Unglück im ganzen 7 Todesopfer gefordert hat, während 25 Personen verwundet wurden.

Großfeuer. In Altheim (Amt Buchen) äscherte ein Großfeuer in kurzer Zeit drei Wohnhäuser und 11 Scheunen ein. Zahlreiches Vieh, große Erntevorräte, sowie Mobiliar sind mitterbrannt. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

Ein Großfeuer äscherte am Bußtag die Hälfte des Orts Rappelsdorf bei Weiningen ein. 57 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, viel Vieh und großen Futtermitteln wurden vernichtet.

Die Kündigung der „Kaiserhof“-Angestellten. 37 Angestellte des Hotels „Kaiserhof“ hatten wegen ihrer Kündigung Klage erhoben. Das Kaufmannsgericht Berlin erklärte die Kündigungen für unberechtigt und verurteilte die Gesellschaft zur Zahlung von Abfindungssummen im Gesamtbetrag von rund 40 000 Mark.

*

Der Achtsundentag vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht hat eine für das gesamte Wirtschaftsleben bedeutungsvolle Entscheidung über den Achtsundentag gefällt. Zwei Direktoren der Leipziger Filiale einer Berliner Großbank waren wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung angeklagt, weil auf ihre Anregung 35 Angestellte überstunden geleistet hatten. Die beiden Direktoren waren vom Landgericht freigesprochen worden, da angenommen wurde, daß die Angestellten die Mehrarbeit freiwillig geleistet hätten. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt mit der Begründung, daß den Angeklagten bekannt gewesen sei, daß die begründete Furcht vor dem allgemeinen Abbau bestimmend auf die Angestellten wirkte, die verlangte Mehrarbeit zu leisten. Deshalb sei die Mehrarbeit als unter einem Zwang geleistet anzusehen. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat nunmehr das Urteil des Landgerichts aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen, die prüfen soll, ob die Angestellten wirklich gezwungen waren, die Mehrarbeit zu leisten.

Leides Wetter. Der 16. November war ein Tag von außerordentlicher Wärme. In Neulingen wurden nachmittags im Schatten 25 Grad Celsius gemessen, während im vorigen Jahr um diese Jahreszeit fast ebensoviel Grad Kälte zu verzeichnen waren.

Melker, nicht „Schweizer“! In der österreichischen Landwirtschaft wie auch in Deutschland hat es sich allgemein eingebürgert, daß Arbeiter, die das Melken der Kühe besorgen, „Schweizer“ genannt werden. Im Verlauf einer Verfassungsverhandlung gegen ein bezirksgerichtliches Urteil erfuhr man nun davon, daß die schweizerische Gesandtschaft diese Bezeichnung zum Anlaß eines Einpruchs bei der österreichischen Regierung genommen hat. Was die Schweizer Regierung zu diesem Schritt veranlaßt, ist nicht genau bekannt, jedenfalls aber brachte die österreichische Regierung dieser Empfindlichkeit volles Verständnis entgegen und beschloß, daß der Ausdruck „Schweizer“ im amtlichen Sprachgebrauch durch die Bezeichnung „Melker“ zu ersetzen sei. Der Vorsitzende des Verfassungskomitees machte den Verteidiger Dr. Hans Gärtler, der immer wieder von den „Schweizern“ sprach, die das Melken der Kühe besorgen, darauf aufmerksam, daß die Gerichte auf Grund eines ihnen zugekommenen Erlasses streng darauf zu achten haben, daß das Wort „Schweizer“ nicht mehr gebraucht werde. Dr. Gärtler meinte, bei diesem Sachverhalt sei zu befürchten, daß sich der Bürgermeister von Melk (in Niederösterreich) im Namen seiner Mitbürger darüber beschwerten könnte, daß die bisherigen „Schweizer“ nunmehr als „Melker“ bezeichnet werden.

Die Heimatländer des Opiums. Die größte Opiumerzeugung hat Indien. Es produziert jährlich etwa 18 000 Ztr. Opium, von denen etwa 16 000 ausgeführt werden. Erheblich ist auch die Opiumerzeugung Persiens. Weite Gebiete des Landes leben geradezu von der Mohnkultur und der Opiumerzeugung. Ein reichliches Viertel der gesamten Ausfuhr Persiens besteht in Opium. Die Opiumsteuer bringt der Regierung fast ein Zehntel ihrer gesamten Einnahme. Amerika wird hauptsächlich von Mexiko versorgt. Obwohl die Vereinigten Staaten die Einfuhr von Opium verboten haben, ist die Union dennoch der größte Abnehmer Mexikos. Ungeheure Mengen werden auf dem Schmugglerweg aus Mexiko ausgeführt. Eine einzige mexikanische Provinz hat im Jahr 1923 15 Millionen Dollar an Opiumsteuern eingenommen. Der medizinische Opiumbedarf beträgt gegenüber dieser ungeheuren Erzeugung nur etwa 60 Zentner für die ganze Welt.

Eisenbahnfrevel. In der Nähe von Regensburg wurden zwischen den Stationen Bräunling und Sinzig nachts in verbrecherischer Absicht sieben Lichtsignale zertrümmert, die wegen Gleisauesserungen das Zeichen zu langsamer Fahrt geben sollten.

Amerikanisches Räuberleben. Der 12. November, der Tag nach dem „Waffenstillstandsfest“, war für die Räuber in Amerika ein besonderer Glückstag. Nach den Polizeiberichten wurden nicht weniger als 202 532 Dollar erbeutet. Am erfolgreichsten waren fünf bewaffnete Räuber, die der Volksbank von Raporte (Indiana) am hellen Tag 140 000 Dollar raubten.



Die neue verbesserte Packung

für unser bewährtes VIM hat den Vorteil, daß durch den Blechstreuer der Inhalt gleichmäßig und sparsam, bis zum letzten Rest, herausfließt. Der Blechboden verhindert das Nasswerden des Inhalts von unten her.

VIM putzt alles.



Der Zeppelinbau. Der Vorstand des Reichsausschusses der Zeppelin-Erdenerfindung überwies an die Zeppelinwerke in Friedrichshafen als zweite Rate 500 000 Mark. Die Vorarbeiten für den Neubau des L. Z. 127, der wesentliche Neuerungen aufweisen wird, sind so ziemlich beendet. Das Luftschiff soll 1927 fertiggestellt sein. Bis zum 31. Oktober sind 6 Millionen Mark eingegangen.

Wie ein Bauer um sein Hab und Gut gebracht wurde. Durch eine Betrügerbande wurde der Landwirt Julius Bloch um sein Hab und Gut gebracht. Er hatte sich im Oktober 1923 entschlossen, sein in Gorgast bei Küstrin gelegenes, über 100 Morgen großes Bauerngut zu verkaufen, und hatte dafür 250 Stück Ase-Bergbau-Aktien, die damals einen Wert von etwa 60 000 Goldmark hatten, erhalten. Bloch beabsichtigte, nach Amerika auszuwandern, um sich dort eine Existenz zu gründen. Er mußte also die Aktien verkaufen und wollte sich Dollars beschaffen. Durch Vermittlung geriet er nun an eine Schwindlerbande. Bloch erhielt kein bares Geld, sondern einen Scheck über 16 000 Dollars auf eine amerikanische Bank und wurde von dem Gaunerklebblatt nach Hamburg und direkt aufs Schiff gebracht. In Amerika mußte er aber die Erfahrung machen, daß der Scheck wertlos war. Durch Vermittlung des deutschen Generalkonsuls in Ohio wandte sich Bloch an seinen Namensvetter, den Berliner Rechtsanwalt P. Bloch, der sich mit dem Konfession, dem „Banker“ Gustav Peterfen, den „Direktoren“ Spieß und Schandelle in Verbindung setzte. Um der Strafverfolgung zu entgehen, fanden sie sich zu einem Vergleich bereit und erbot sich, Bloch 10 000 Dollars bar zu zahlen. Das war aber nur eine Betrüftung, denn es war von ihnen nichts herauszubekommen, und der Landwirt ist um seine Existenz gebracht worden. Als die drei Spießgesellen nunmehr in Haft genommen wurden, stellte es sich heraus, daß die Seele des Unternehmens Peterfen war, der noch eine ganze Reihe anderer Betrügereien auf dem Korbholz hat. Er hatte in der Inflationszeit eine Ein- und Ausfuhr-Gesellschaft und gleichzeitig eine Kreditbank gegründet, die in einer früheren Aneipe ihr Geschäftstotal hatte. Die Gesellschaft bestellte Waren aller Art, wie Autos, Wolle, Brillanten, und gab Wechsel, die mit dem Giro der „Bank“ versehen waren. Auf diese Weise wurden die Lieferanten getäuscht, die erlangten Waren wurden sofort gegen bar verschleudert. Auch der Scheck an Bloch war über die „Bank“ gegangen. Das Berliner Schöffengericht verurteilte Peterfen nur zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, die beiden andern, Spieß und Schandelle, erhielten je 6 Monate Gefängnis.

Der Weiße Elch. Vor etwa zwei Jahren erregte in Südfrankreich und Italien ein in vollem Kriegsschmuck aufstrebender Indianerhäuptling, der sich „Weiße Elch“ nannte, Aufsehen und Entzücken. Die Weiber waren rein verrückt. Man strift sich um die Gesellschaft der Rothaut, von der man munkelte, sie sei entsandt, um die Rothäute beim Völkerverbund zu vertreten. In Indien wurde der Häuptling zum Ehrenassistenten ernannt. In besonderer Gunst schienen bei ihm die schwerreiche Gräfin Khevenhüller und deren junge Tochter zu stehen, denn sie waren fast immer in seiner Gesellschaft zu sehen. Eines Tags lief aber von der Gräfin eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Turin ein, daß der „Weiße Elch“ sie um mehr als eine Million Goldfranken betrogen habe. Der Herr Häuptling wurde verhaftet und entpuppte sich als französischer Filmschauspieler namens La Plante, der für französische Filmfabriken öfters einen Indianer gemimt hatte. Das Turiner Gericht verurteilte den Schwindler zu 5 Jahren 7 Monaten Gefängnis und 9000 Lire Geldstrafe.

Sport

Pferderennen in Weil. Am 12. und 19. Juni sowie am 25. Sept. 1927 finden in Weil bei Ehlingen Pferderennen statt.

Am 7. und 8. Mai n. J. wird in Stuttgart ein Reit- und Fahrturnier abgehalten.

Am 28. Mai 1927 ist ein Solitude-Rennen für Kraftfahrer, am 17. Juli ein solches für Kraftwagen und am 11. Sept. ein weiteres für Kraftwagen und Kraftfahrer vorgesehen.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club veranstaltet am 31. Juli ein solches für Kraftwagen und am 2. Okt. ein Day- und Klubweiterrennen für Kraftfahrer auf der Solitude.

M ä r k t e

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 18. Nov. Dem Markt waren zugewiesen: 6 Ochsen, 3 Wallen, 45 Jungkälber, 44 Jungkinder, 28 Kühe, 261 Kälber, 530 Schweine und 1 Ziege, die sämtlich verkauft sind. Marktverlauf: mäßig belebt.

Ochsen: ausgewähl. Tiere	52-54	Kälber: feinste Mast- u.	71-74
vollfleischige Tiere	43-48	beste Saughäber	62-69
feilsche Tiere	—	mittlere Mast- und	53-60
gering genährte Tiere	—	gute Saughäber	—
Bullen: ausgewähl. Tiere	51-53	geringe Kälber	—
vollfleischige Tiere	47-50	Schafe: Mastlamm u.	—
feilsche Tiere	—	jüngere Hammel	—
gering genährte Tiere	—	Weidmastschafe geschl.	—
Jungkinder: ausgewähl. Tiere	54-57	mit Kopf	—
vollfleischige Kinder	48-52	vollfleischiges Schafschaf	—
feilsche Kinder	42-46	Schweine: über 240 Pfd.:	82
gering genährte Kinder	—	bis von 200-240 Pfd.:	81-82
Kühe: ausgewähl. Kühe	44-47	bis von 180-200 Pfd.:	80-81
vollfleischige Kühe	31-41	bis von 120-180 Pfd.:	78-79
feilsche Kühe	19-30	bis unter 120 Pfd.:	60-70
gering genährte Kühe	13-18	Gauen	—

Heilbronn, 17. Nov. Schlachthofmarkt. Zufuhr: 60 Jungkinder, 23 Kühe, 86 Kälber, 145 Schweine. Erträge aus je 1 Str. Lebendgewicht: Jungkinder 1. Güte 52-54, 2. 46-50, Kühe 1. 26-36, 2. 19-24, Kälber 1. 70-72, 2. 63-66, Schweine 1. 80-82, 2. 77-79. Marktverlauf: Schweine mäßig belebt, Großvieh und Kälber langsam.

Viehpreise. Ellwangen: 1 Paar Ochsen 1200-1400, 1 Ochse 555-752, 1 Paar Stiere 843, 1 Stier 321, 1 fettes Rind 370 bis 716, 1 Schlachtkuh 250-400, Kälber 70-73 3 pro Pfd., trächtige Kühe 450-700, in Milch und mit Kalb 500-700. — Reutlingen: 1 Ochse 1100-1750, Stiere 350-900, Kühe 250 bis 610, Einstellvieh 118-380, Kalb 450-680. — Stuttgart: 1 Paar Ochsen 1200-1400, 1 Ochse 555-752, 1 Paar Stiere 843, 1 Stier 321, 1 fettes Rind 370 bis 716, 1 Schlachtkuh 250-400, Kälber 70-73 3 pro Pfd., trächtige Kühe 450-700, in Milch und mit Kalb 500-700. — Reutlingen: 1 Ochse 1100-1750, Stiere 350-900, Kühe 250 bis 610, Einstellvieh 118-380, Kalb 450-680. — Stuttgart: 1 Paar Ochsen 1200-1400, 1 Ochse 555-752, 1 Paar Stiere 843, 1 Stier 321, 1 fettes Rind 370 bis 716, 1 Schlachtkuh 250-400, Kälber 70-73 3 pro Pfd., trächtige Kühe 450-700, in Milch und mit Kalb 500-700.

Schweinepreise. Bopfingen: Käufer 45-60, Saugschweine 15-25. — Böhlermann: Milchschweine 17-31. — Ehingen: Ferkel 15-25, Mutterschweine 180-190. — Reutlingen: Milchschweine 20-37. — Tübingen: Milchschweine 9-25. — Weilderstadt: Käufer 37-51, Milchschweine 15-34. — Stuttgart: Käufer 37-51, Milchschweine 15-34. — Weilderstadt: Käufer 37-51, Milchschweine 15-34. — Stuttgart: Käufer 37-51, Milchschweine 15-34.

Schafmärkte. Murrhardt: Lämmer 57-61, Gelltschafe 53 bis 60. — Reutlingen: Hammel 74-90, Mutterschafe 70-78, Brackschafe 58-64, Lämmer 60-64. — Stuttgart: Käufer 37-51, Milchschweine 15-34. — Weilderstadt: Käufer 37-51, Milchschweine 15-34.

Ulm, 17. Nov. Pferdemarkt. Zufuhr: 315 Pferde. Preise für jüngere schwere Pferde 1100-1500, für mittlere 700-1000.

Außergewöhnlich billig

130 cm breit weiß Streifen-Damast	per Meter	1.30
130 " " " Seidendamast 4 u.		3.50
130 " " " Brokat-Damast		4.50
150 " " " Hauswand Ia.		2.25
150 " " " Halbleinen Ia.		2.50
50 " " " weiße Handtücher, halblein.		0.90

Eine Partie
Bettdecken
reine Wolle, Mk. 22.-

J. Frank

Wäsche- und Aussteuergeschäft
Pforzheim, jetzt Westliche 231
gegenüber dem Schauspielhaus.

Stuttgarter Markt, 18. Nov. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Seit 13. Nov. wurden neu zugeführt: 40 Wagen, und zwar 2 aus Württemberg, 1 aus Bayern, 1 aus Sachsen, 1 aus Lufenburg, 3 aus Österreich, 14 aus der Tschechoslowakei, 1 aus der Schweiz, 17 aus Italien. Nach auswärts sind 6 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10000 Kilo für Obst aus Italien 1500-1580, aus den übrigen Ländern 1700-1780 Mk. Im Kleinverkauf 8.50-9.20 Mk. per 50 Kilo.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz). Zufuhr: 200 Str., Preis: 8-8.50 Mk für 1 Str.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr: 104 Zentner; Preis 6.50-6.80 Mk für 1 Str.

Was es nur in Amerika gibt...! Die neueste Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ (Nr. 47), von deren Titelblatt dem Leser der interessante Kopf der japanischen Tänzerin Hemi Anik entgegenblickt, bringt eine Uebersicht von ganz merkwürdigem Interesse. Wenn auch jahraus, jahrein über Amerika und amerikanisches Leben ganze Bibliotheken geschrieben werden, so wird es doch jedermann interessieren, einmal auf dem knappen Raume zweier Bildseiten Dinge vereinigt zu sehen, die es eben nur in Amerika gibt, so z. B. ein Panzerauto, das in den Straßen von New York zum Geldtransport dient, das über alle europäischen Begriffe hinausragende Verwaltungsgebäude der General-Motor-Company in Detroit, jene prächtige Villenstraße in Hollywood, in der auch die berühmte Filmliedlinge ihre Villen besitzen etc. Eben jetzt veranstaltet die deutsche Technik eine große Schau ihrer neuen Erfindungen: Die Berliner Automobilausstellung. Die bedeutendsten Neuheiten dieser Ausstellung sind ebenfalls im jüngsten Heft der „Münchener Illustrierten“ zu sehen. — Einer der vielen großen Geister, die das deutsche Sildital hervorbrachte, der Maler Albin Egger-Lienz, ist in diesen Tagen gestorben und man wird der „Münchener Illustrierten“ dafür dank wissen, daß sie die Beerdigung zweier seiner berühmtesten Werke dem deutschen Lesepublikum vorführt. — Selbstverständlich gibt die „Münchener Illustrierte“ außer vielen anderen schönen und fesselnden Bildern auch wieder einen vollkommenen Ueberblick über die interessantesten Ereignisse der letzten Tage.

An unsere verehrl. Stadtabonnenten. Um den Bezugspreis für unsere Zeitung mit demjenigen für unsere Postabonnenten und der übrigen württembergischen Lokalblätter in Einklang zu bringen, sehen wir uns, der erhöhten Herstellungskosten, u. a. Feuerlicher Belastung, wegen mit sofortiger Wirkung genötigt, den Abonnementsbetrag auf 1.50 Mark festzusetzen.
Der Verlag.

Rama butterfein - tuts allein
MARGARINE

Ev. Volksbund

Am Sonntag, den 21. November, abends 5 1/2 Uhr, in der Stadtkirche

Vortragsabend mit Lichtbildern
Gustav Adolf und das Werk des Gustav Adolf-Bereins.

Der Eintritt ist frei. — Jedermann ist eingeladen.

Für den Ausschuß: D. Federlin

Winter-Sprechstunden

Werktags: 10.30-12 Uhr, 2.30-4 Uhr
Freitags nachmittags ist keine Sprechstunde

Dr. med. dent. u. philos. Weidner

Zahnarzt Fernruf 149
Praxisräume: Hotel Klumpp, Eingang Sparkasse

Krieger- u. Militärverein Wildbad.

Zu der am Sonntag stattfindenden

Gedächtnisfeier

für die Gefallenen

tritt der Verein 10 Minuten vor Kirchenbeginn bei der Polizeiwache an.

Zahlreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 1/2 Uhr
Turnratsitzung
in der Turnhalle.

Tagesordnung:
Gauversammlung.

Der Vorstand.

Am Samstag, den 20. November feiert unser aktives Mitglied

Anton Six

Hochzeit im „Bahnhofhotel“. Es ist Ehrensache eines jeden Turners, daran teilzunehmen.

Der Turnrat.

Miet-Verträge

zweckmäßiges bewährtes Formular, den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, stets vorrätig bei der Expedition des

Wildbader Tagblatt

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag, den 20. November 1926 im Bahnhofhotel in Wildbad stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, und bitten, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Anton Six

München-Dachau

Luise Simon

Tochter des Karl Simon,

Zimmermanns, Wildbad.

Kirchgang: 12 Uhr vom Gasth. z. Ratskeller aus.

Wildbad-Grünhütte.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. November 1926 auf der „Grünhütte“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Wilhelm Bührle **Karoline Mutterer**

Kirchgang Samstag, 20. November, mittags 1/2 2 Uhr vom Hotel „Gold. Ochsen“ in Wildbad aus.

Wir fertigen sämtliche Druckarbeiten an

für Handel und Industrie
für Vereine und Private
in moderner Aufmachung
bei billigster Berechnung

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Warum husten Sie, holen Siesich doch

die bewährten, stets verlangten Hustenmittel wie Thüringer Brusttee, Emeukal-Bonbons, Kandiszucker, Fenchelhonig, Spitzwegerichsaff und noch andere in der

Eberhard-Drogerie und Parfümerie

Photo- und Sanitätshaus

Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

Am Sonntag, 21. Nov., abends 8 Uhr, veranstaltet der hiesige Verein der Funkfreunde gelegentlich der Einweihung des neuen Stuttgarter Senders seine diesjährige

öffentliche Werbevorführung

im Café Winkler.
Interessenten sind herzlich willkommen.

Pfaff-Nähmaschinen

die vollendete deutsche Qualitäts-Maschine

empfiehlt bei bequemer Ratenzahlung

Karl Tubach jr., Enztaltr.



Pelze Pelzjacken Pelzbesätze

aller Art, in größter Auswahl, guter Qualität und bekannt billigen Preisen finden Sie bei

A. & H. Hilb, Pforzheim
Metzgerstraße 21

Reparaturen billig u. fachmännisch
Ankauf von rohen Fellen wie Füchsen, Marder, Maulwürfe etc.

